Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum. Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 238. Montag, den 14. Oktober 1901.

Der Kaiser als Techniker.

Der Kaiser hat sich, so schreibt die Freis. Ztg., bei der Audienz im Schloß Hubertusstock nicht begnügt damit, Bedenken der Sicherheitspolizei gegen die Niveauüberführung der Straßenbahn Unter den Linden anzuführen, sondern hat zugleich einen bestimmten technischen Plan vorgezeichnet, wie die Unterführung der Straßenbahn zur Ausführung gebracht werden soll. Der Kaiser hat sich bekanntlich bisher nicht bloß in dem durch seine Stellung von vornherein gegebenen Umfang der Geschäfte erprobt, sondern auch außerhalb derselben speziell ebenso auf dem Boden der Strategie zu Lande und zu Wasser, der Schiffsbaukunst wie der Baukunst überhaupt, in der Pädagogik (s. Schulkonferenzen), wie auf dem Gebiet der Zeichenkunst (s. Marinetafeln), Malerei (s. Knackfuß), Schauspielkunst (s. Lauff), Komposition (Sang an Aegir).

Durch die Audienz haben wir nunmehr Gelegenheit gehabt, den Kaiser auch auf dem Gebiete der Ingenieurwissenschaft kennen zu lernen. Seine Ausführungen erscheinen um so interessanter, als nicht bekannt geworden ist, ob und wieweit er bei denselben beraten worden ist durch Techniker oder Ingenieure von Beruf.

Der Kaiser hat eine bestimmte, ins einzelne gehende Anleitung gegeben, wie seine Parole „Unten durch“ bei der Durchquerung der Linden zur Ausführung kommen soll. Er verwirft den Gedanken, durch Anbringung von Rampen die Straßenbahnwagen in den Tunnel unter den Linden zu geleiten und wieder hinauszuführen, und verlangt statt dessen die Anbringung von Lifts. Ein solcher Lift, mit dem ein ganzer Straßenbahnwagen herunter und herauf befördert werden könne, verursache nur eine geringe Störung des Verkehrs. Er kenne solche Lifts von London aus, wo sie sich im Dienst des Verkehrs als ein verbindendes Glied durchaus bewährt hätten. Nach dem Vorschlage des Kaisers sollen deshalb die Straßenbahnwagen an der einen Seite der Linden in einen Fahrstuhl hineinfahren und mit diesem in einen Schacht herabgelassen werden, dann sollen sie die kurze Tunnelstrecke unter den Linden durchfahren und auf der anderen Seite mit Hilfe eines zweiten Fahrstuhls wieder gehoben werden.

Nun gelangt aber an Berliner Zeitungen unter der Spitzmarke „Ein Irrtum des Kaisers“ eine Ausführung, welche offenbar auf Mitteilungen einer großen Verkehrs-Gesellschaft fußt. Danach giebt es „nirgends in der Welt „Lifts“, welche besetzte Personenwagen auf und abbewegen, schon aus dem Grunde, weil nirgends ein Bedürfnis vorliegt, zu solch kostspieligen Kunststücken zu greifen. Die Hebewerke, welche bei uns und an vielen anderen Orten in Gebrauch sind, dienen lediglich dem Gütertransport, Schiffszwecken 2c. So ist in Berlin seit etwa 20 Jahren am Anhalter Bahnhof ein Hebewerk im Gebrauch, mittelst dessen Lokomotiven und Güterwagen auf die Ladegleise, die den Hafenplatz kreuzen, herabgelassen bezw. von diesem zu dem Bahnplanum emporgebracht werden; ferner wären die Schiffshebewerke zu erwähnen, wie ein solches z. B. in Henrichenburg bei Dortmund zur Ersparung von Schleusen im Kanal angelegt worden ist. Dasselbe befördert gleichzeitig zwei Schiffe vom Oberwasser zum Unterwasser und umgekehrt.“

„Vermutlich haben dem Kaiser die Lifts der Londoner Untergrundbahn vorgeschwebt, das sind aber Personen-Aufzüge von größeren Dimensionen, für 50 Personen; diese dienen lediglich dazu, die Passagiere der Untergrundbahn nach und von den durchschnittlich etwa 15 Meter unter der Straßenoberfläche liegenden Tunnelbahnsteigen zu befördern; die Betriebsmittel: Lokomotiven und Wagen, gelangen vom Betriebsbahnhofe Stockwell auf eine 1:3½ geneigte Ebene in den Tunnel hinab. Die „Lifts“ haben also lediglich den Zweck, den Fahrgästen das Treppensteigen zu ersparen.“

„Eine solche Anlage wäre für den Berliner Zweck nur möglich, wenn die Passagiere in der Mittel- und Behrenstraße aussteigen, mittels Lifts in den Tunnel hinabgelassen und mittels eines im „Linden“-Tunnel beständig hin- und herfahrenden Wagens weiterbefördert würden. Ein so umständlicher und zeitraubender Betrieb ist hier natürlich völlig ausgeschlossen. Es könnte sich nur fragen, ob man „Lifts“ von noch größeren Dimensionen baut, bei denen ein oder zwei besetzte Wagen durch Senkung der Plattform auf die Gleise der Tunnelstrecke hinabgelassen bezw. in derselben Weise emporgehoben werden können. Die technische Ausführbarkeit einer solchen Anlage steht außer Frage; allein abgesehen davon, daß derartige Hebewerke sehr kostspielig sind, verbieten sich dieselben im Straßenbahnbetrieb schon durch den großen Zeitverlust: die Senkung der Wagen auf die Tunnelsohle, etwa 4½ Meter unter Pflasteroberkante, würde sehr langsam und vorsichtig ausgeführt werden müssen, ebenso die Hebung der Wagen auf das oberirdische Gleis; eine dichte Wagenreihe wäre also nicht zu erzielen. Dazu kommt, daß eine solche Anlage, wie oben bemerkt, im regelmäßigen Bahnbetriebe noch nirgends erprobt ist; eine verkehrsreiche Linie wird man zu diesem Experiment niemals hergeben dürfen.“

Welcher Millionenaufwand zur Durchführung solcher Pläne, selbst wenn sie technisch sich ermöglichen lassen, erforderlich ist, braucht nicht näher dargelegt zu werden. Unter allen Umständen würde der Zeitverlust, der mit der Handhabung der Lifts verbunden wäre, in gar keinem Verhältnis stehen zu der Kürze der unterirdisch zu befahrenden Strecke. Die Passagiere würden es wahrscheinlich vorziehen, ihre Straßenbahnwagen vor der Versenkung in den Tunnel zu verlassen und zu Fuß noch früher den einige Minuten vorher unten durch beförderten Wagen auf der andern Seite erreichen, als der zuerst von ihnen benutzte Wagen dort anlangt.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 13. Okt. Der Kaiser wird aus Hubertusstock bereits nächsten Montag in Berlin eintreffen, um der Enthüllung des Denkmals des Prinzen Albrechts Vaters beizuwohnen, das vor dem königlichen Schlosse in Charlottenburg errichtet worden ist. Zur Teilnahme an der Feier werden auch die Kinder des Prinzen Albrecht,, der Prinzregent von Braunschweig mit seinen Söhnen und die verwitwete Herzogin Alexandrine zu Mecklenburg hier eintreffen; ebenso wird der Graf v. Hohenau, gleichfalls ein Sohn des Prinzen Albrecht, der Enthüllung beiwohnen. An der Spitze der Generalität wird General-Oberst Frhr. v. Loë aus Bonn erscheinen.

— **Zum Schutz der deutschen Interessen in Venezuela** und Kolumbien befindet sich bekanntlich bereits die „Vineta“ in den dortigen Gewässern. Auf Anordnung des Reichsmarineamts werden nunmehr auf dem Kreuzer „Falke“ die Instandsetzungsarbeiten derart beschleunigt, daß das Schiff bereits am 15. d. Mts. die Ausreise nach Venezuela antreten kann.

— **Eßbare Gebete.** Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Die liberale Presse war vor einiger Zeit in eine Auseinandersetzung verwickelt über eine Art eßbarer Gebetszettel, die von den Jesuiten in Galizien hergestellt und auf den Missionen verteilt wurden. Die Centrumspresse bestritt damals die Echtheit dieser eigenartigen frommen Speise. Sie mag auf folgenden Bericht der Nr. 79 vom 5. ds. der Katholischen Kirchenzeitung in Salzburg hingewiesen werden, wo von der beliebten Neapeler Wallfahrt nach Valle di Pompei die Rede ist:

„In dem Neapel benachbarten Valle di Pompei war in diesen Tagen großer Andrang. Unmassen von Neapolitaner strömten mit der Eisenbahn, mit Wagen oder zu Pferd, auf Eseln und zu Fuß in die Basilika des Herrn Bartolo Longo, um die Muttergottes um Schutz gegen die Pest zu bitten. Fast alle ließen sich von den bekannten gedruckten Ge-

---

:!: Peter van Eyk.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Jetzt wurde sie ganz lebendig. „Und an mich denkst Du nicht?“ fragte sie gekränkt. „Du fragst mich nicht, ob ich mit Dir gehen will — es ist Dir wohl ganz lieb, wenn Du mich einmal los bist?“

„Irma, so darfst Du nicht reden, Du weißt, wie gern ich Dich mitnähme; ich dachte nur, Du würdest unterdessen nach dem Geschäft sehen und Maarten versorgen, aber wir können auch alle zusammen reisen.“

„Nein, ich gehe nicht mit. Es kostet zu viel. Siehst Du, Peter, ich kann auch sparen, ich bin eine sorgsame Hausfrau.“

„Du bist die beste Frau auf der Welt, Irma, mache es nur so, wie es Dir am liebsten ist. Wenn Du gerne mitwillst, soll mir die Ausgabe gewiß nicht zu groß sein.“

„Ich bleibe hier. Wer sollte Dich sonst bei Deiner Heimkehr willkommen heißen, wer sollte Dir frische Wäsche und warmes Essen bereit halten?“

Peters Gesicht strahlte vor Glück, während er sich im Geiste das Wiedersehen ausmalte; er drückte Irma fest an seine breite Brust und flüsterte ihr zu: „Mein liebes, liebes Weib, wie hab' ich Dich so lieb!“

Sie duldete seine Liebkosung schweigend.

„Du willst also morgen gehen?“ fragte sie nach ein paar Minuten.

„Ja, Liebchen, und ich bringe Dir sicher gute Nachrichten mit“.

Die alte Uhr hob eben aus, um elf zu schlagen.

„Komm, Irma, Du könntest mir leuchten, ich will überall abschließen; wir müssen zu Bett, es ist spät geworden und Du bist müde.“

Sie stand auf, brannte eine Wachskerze an, die auf einem niedrigen chineschen Leuchter steckte, und folgte ihrem Manne schweigend in den Laden.

Der dichte Nebel war durch die Thürritzen eingedrungen und hatte sich zu seltsamen, gespensterartigen Gebilden zusammengeballt. „Hu, was für ein häßliches Wetter heute ist,“ sagte Peter erschauernd, während er überall sorgsam zuriegelte, „man möchte keinen Hund vor die Thür jagen, das Blut erstarrt einem in den Adern.“

„Wenn nun morgen solches Wetter ist, wirst Du dann trotzdem reisen?“ fragte Irma und beobachtete Peter scharf dabei.

„Der Nebel wird mich gewiß nicht abhalten, im schlimmsten Falle dauert die Ueberfahrt etwas länger.“

„O, Peter, Du bist so gut, wie lieb mußt Du mich haben, daß Du kein Opfer scheust“, sagte Irma gerührt.

„Ich liebe Dich von ganzem Herzen, meine Irma, und würde mit Freuden mein Leben für Dich hingeben. Und nun sage mir,“ fügte er, ihr liebevoll in die Augen sehend, hinzu, „hast Du mich auch lieb?“

Sie zögerte einen Augenblick, dann sagte sie lachend:

„Du bist ein guter Mann, Peter, aber ich hab Dich gar nicht lieb!“

Peter beugte sich zu ihr nieder und küßte sie auf die frischen Lippen. „Ach, Irma, wenn Du wüßtest, wie teuer Du meinem Herzen bist, Du würdest nicht so grausam scherzen, aber ich bin doch froh, daß Du wieder fröhlich sein kannst!“

Die Heimkehr.

Ueber Peters Seereise waltete ein eigenes Mißgeschick. Die Rückfahrt ging ebenso langsam von statten wie die Hinfahrt, und Peter war sehr ärgerlich, daß er so spät heimkam. Er hatte die Reise auf höchstens vier Tage veranschlagt, und schon waren sechs Tage vergangen, ehe er in London eintraf.

Es hatte heftig geschneit, zu beiden Seiten der Straße waren hohe Schneehaufen aufgeschüttet, dichter als je lag der dicke Nebel über der Stadt, so daß Peter keine drei Schritt weit sehen konnte.

Von dem Gedanken beseelt, daß Irma sich wegen seines langen Ausbleibens ängstigen werde, eilte er hastig vorwärts; es war ein häßlicher Weg; tief im Schmutze watend, stieß er in seinem eiligen Lauf wiederholt auf andere Fußgänger, die er im Nebel nicht gesehen, und mußte manches ärgerliche Wort hinnehmen. Von Zeit zu Zeit blieb er einen Augenblick stehen, um Atem zu schöpfen, aber dann trieb es ihn unaufhaltsam weiter, und die Hoffnung auf den warmen Empfang, der seiner wartete, überwog noch den Aerger über die Unannehmlichkeit des Weges.

Jetzt war der wichtige Moment gekommen, jetzt stand er vor seiner Thür, im nächsten Augenblick würde er Irma in die Arme schließen.

Der Laden war zu, auch die Jalousien heruntergelassen, Peter wunderte sich nicht weiter darüber, es war ein Zeichen, wie gewissenhaft Irma das Geschäft in seiner Abwesenheit hütete. Da saß sie wohl im kleinen Hinterstübchen und wartete auf ihn, ohne zu ahnen, daß er ihr so nahe war. Sollte er erst klopfen oder sollte er mit seinem Doppelschlüssel selbst ganz leise öffnen?

„Meine liebe kleine Irma,“ sagte er leise vor sich hin und fühlte dabei nach der Brusttasche, ob auch all' die mitgebrachten Herrlichkeiten noch unversehrt waren, „wie wirst Du Dich freuen!“

Geräuschlos machte er die Thüre auf, ein frohes Lachen flog über sein ehrliches Gesicht. Eine Sekunde stand er dann still und holte tief Atem.

Wenn es nur nicht so unheimlich still im Hause gewesen wäre! Nichts als das laute Ticken der Uhr ließ sich vernehmen, sonst war alles wie tot. Er ging auf das Hinterstübchen zu, öffnete die Thüre — alles blieb still. Mit zitternden Händen machte er Licht und zündete die Wachskerze an, ihr spärlicher Schein genügte, um ihm eine gräßliche Verödung zu offenbaren.

Der Kamin war voll Asche und ausgebrannten Kohlen, auf dem Tisch standen noch Ueberreste einer Mahlzeit, das Geschirr war nicht gespült. In der Ecke die Wiege war leer, und Decken und Kissen lagen bunt durcheinander.

Peter sank in einen Stuhl und blickte voll Verzweiflung

betszetteln geben, welche vom Advokaten Bartolo Longo angefertigt wurden und bei Krankheitsfällen verschluckt werden sollen. Auf eine weitere Besprechung dieser „eßbaren Gebete“ will ich mich nicht einlassen, sondern nur die Thatsache feststellen. Ich bin gern bereit, solchen Lesern der Kirchenzeitung, welche sich dafür interessieren sollten, einige Exemplare durch gütige Vermittlung der geehrten Redaktion zukommen zu lassen.“

Soweit die Köln. Ztg. Wir stehen nicht an, diese „eßbaren Gebete“ für eine Ausgeburt des gräßlichsten Blödsinns zu erklären. Selbstverständlich kann man die katholische Kirche nicht für die Narrheiten einzelner Katholiken verantwortlich machen. Solche Exzesse krankhafter Frömmelei kommen auch bei anderen Konfessionen vor.

** **Der Kaiser** hat nach vorausgegangener Prüfung angeordnet, daß von 260 kleinen Pächtern der königlichen Gutsherrschaft Margoninsdorf im Kreise Colmar i. P., die einen Pachtzins von insgesamt 15 832 M. jährlich zu erlegen haben, 238 Pächtern eine bedeutender Pachtnachlaß gewährt werde, welcher sich auf durchschnittlich 54 vom Hundert beläuft.

]8[Dem Major **v. Foerster,** aggregiert dem 5. Garde-Regiment z. F., bisher im 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiment, ist der Orden pour le mérite verliehen worden.

†, **Professor Theodor Mommsen** feiert heute sein fünfzigjähriges Jubiläum als ordentlicher Professor. Rektor Professor Harnack, die Mitglieder des Senats sowie viele andere Professoren werden ihm heute mittag die Glückwünsche der Universität Berlin darbringen.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 11. Okt. Die **Wahlen** sind nunmehr beendet. Es wurden gewählt: 263 Liberale, 20 Anhänger der Volkspartei, 75 Anhänger Kossuths, 11 Anhänger Ugrons, 11 parteilose Sachsen, 2 andere Parteilose, 1 Demokrat, 4 Slowaken und 1 Serbe. In 23 Bezirken werden Stichwahlen, in zwei Bezirken Neuwahlen stattfinden. Der Reinverlust der Liberalen beträgt 38 Mandate, die Kossuth-Partei hat 20, die Ugron-Partei 4, die Volkspartei 5, die Gruppe der sächsischen Parteilosen 2 Mandate gewonnen, die andern Parteilosen gewinnen einen, die Demokraten gleichfalls einen Bezirk, die Nationalitäten 5 Bezirke.

Wien, 14. Okt. Die Erzherzogin Elisabeth Marie, das einzige Kind des verstorbenen Kronprinzen Rudolf und seiner Gemahlin, der jetzigen Gräfin Lonyay, hat sich mit dem Prinzen Otto zu Windischgrätz **verlobt.**

Bulgarien. + Sofia, 12. Okt. **(Telegr.)** Hier eingelaufenen Berichten zufolge wird, wie es heißt, die vor einigen Wochen von Räubern entführte 40jährige amerikanische Missionarin Ellen Stone in Gyultepe in der Nähe von Jakoruda an der türkisch-bulgarischen Grenze verborgen gehalten. Die Räuberbande wird von türkischen Truppen eingeschlossen, die jedoch aus Rücksicht auf die Sicherheit des Lebens der Missionarin nicht vorrücken. Die Bande verlangte, daß 500 000 Mark Lösegeld in Samakof (Bulgarien) erlegt werden.

Asien. Japan. Die imposanteste deutsche Seemacht, die je in einem japanischen Hafen versammelt war, wird in diesen Tagen auf der Rhede von Nagasaki vereinigt werden. Beide Flaggschiffe, der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ und der geschützte Kreuzer „Hansa“, mit den Admiralen Bendemann und Kirchhoff an Bord, sowie die großen Kreuzer „Hertha“ und „Kaiserin Augusta“ vereinigen sich dort. Es sind dies nicht nur die gefechtsstärksten Schiffe, sondern auch das modernste und vollendetste Kreuzermaterial, das wir im Auslande besitzen. Als Begleitschiffe sind dem stattlichen Geschwader der kleine Kreuzer „Bussard“ und das Hochseetorpedoboot „S 90“ beigegeben. 2100 deutsche Offiziere und Mannschaften werden in Nagasaki weilen. Den Japanern wird somit ein Schauspiel geboten, das geeignet ist, einen nachhaltigen Eindruck von der Bedeutung des deutschen Reiches als Seemacht im „Lande der aufgehenden Sonne“ zu hinterlassen.

Afghanistan. Während laut einer Times-Meldung aus Simla ein dort eingelaufenes Schreiben Habibullahs die friedliche **Thronbesteigung,** den ernsten Wunsch zur Festigung des Bundes zwischen England und Afghanistan, Anerkennung und Huldigung des neuen Herrschers seitens der Häuptlinge in feierlichem Durbar ausdrücklich bestätigt, wird russischerseits nach einer Petersburger Meldung des Daily Telegraph die Richtigkeit dieser Angaben bestritten; es soll in Petersburg vom Emir von Bochara eine amtliche Mitteilung eingelaufen sein, wonach Habibullah allerdings am Tage nach des Vaters Tode sich als Emir ausgerufen habe, aber erst nachdem seine Brüder in Furcht vor dem ihnen wahrscheinlich drohenden Schicksal heimlich aus Kabul mit ihrem Anhang entwichen seien. Der neue Emir habe zeitig Verteidigungsmaßregeln getroffen, sich mit zuverlässigen Truppen umgeben und auf den Straßen nach Kabul starke Abteilungen ausgesandt, um die Rückkehr seiner Brüder zu verhindern oder sie als Gefangene einzubringen; man erwarte in Bochara in den nächsten Tagen Boten aus Kabul, durch die Habibullah unter dem Versprechen, Rußland ein treuer Freund zu sein, die Unterstützung des Zaren nachsuche. In Kabul weilen von Europäern der englische Ingenieur Martin, das heutige Haupt der Staatswerkstätten, Herr und Frau Fleischer, ein deutsches Dienstmädchen und Frau Daly, eine englische Krankenwärterin; Fleischer ist Leiter der Geschützgießerei und Glasfabrik.

Südamerika. Venezuela. Ueber den Vorfall in Puerto Cabello, wo **Mannschaften des deutschen Kreuzers Vineta** vom Pöbel und Polizisten in Civil am Sonntag Abend angriffen wurden, ist nach der Meldung des englischen Dampfers Eden noch folgendes nachzutragen: Etwa 50 Matrosen der Vineta kamen mit der Ortsbevölkerung auf der Straße in einen Streit. Einige Schutzleute in Civil schritten ein, indem sie für die letztere Partei nahmen, und so entstand ein allgemeines Gefecht. Die deutschen Matrosen zogen sich nach dem Staden zurück, von wo sie sich an Bord des deutschen Dampfers Valesia, der dort lag, begaben. Inzwischen wurden zwei (völlig unbeteiligte) Obermaate der Vineta, die am Staden auf das Landungsboot des Kreuzers warteten, von den Schutzleuten ebenfalls angegriffen. Danach spielte sich der Vorgang so ab, wie schon gemeldet worden ist. Alle beteiligten Deutschen waren unbewaffnet und wurden verwundet.

□ Eine Depesche aus Willemstad meldet, daß die Venezolaner sich an verschiedenen Punkten der Halbinsel Goajira verschanzt hätten. Es herrsche große Unordnung. Die Venezolaner seien ohne Intendantur und lebten von Requisitionen im Lande, sodaß dasselbe verödet sei. Die Indianer, welche gegen die Venezolaner wegen ihrer Grausamkeit erbittert seien, hätten die von ihnen gefangenen Venezolaner entsetzlich verstümmelt.

Australien. Deutsche Kolonieen. Ueber eine neue **Bluthat auf den Admiralitätsinseln** wird aus Herbertshöhe (Deutsch-Neuguinea) berichtet: Ein dort befindlicher Händler Caolban, ein Engländer, welcher im Dienste der Firma Hernsheim u. Co. stand, befand sich auf einem kleinen Segelkutter und trieb mit den Eingeborenen Tauschhandel. Er war im Begriff, abzusegeln und ging nach vorn, um den Anker zu lichten. Als er sich auf die Kette bückte, hoben ihn ein paar noch an Bord befindliche Eingeborene hoch und warfen ihn ins Wasser. Die in den Kanoes um den Kutter sich herumtreibenden Bestien in Menschengestalt machten dem Aermsten den Garaus und plünderten dann den Kutter aus.

]=[Krieg in Südafrika.

London, 12. Okt. Eine Depesche Lord Kitcheners meldet: Die Kolonne des Generals French nahm den Burenführer Scheepers gefangen. Scheepers war einer der erfolgreichsten Burenführer im Kaplande, konnte aber in letzter Zeit wegen Krankheit nur zu Wagen seiner Truppe folgen.

Middelburg (Kapkolonie), 11. Okt. Der Burenführer Lotter wurde heute früh hingerichtet.

Kapstadt, 12. Okt. Zwei junge Farmer, die zweimal zum Feinde übergegangen waren, wurden heute früh in Vryburg durch den Strang hingerichtet.

= Pretoria, 12. Okt. **(Telegr.)** Seit dem 15. September sind noch 18 Burenführer gefangen genommen und für immer aus Südafrika verbannt worden.

Rudolf Virchows 80. Geburtstag.

„Wir sind alle stolz auf ihn!“ sagt Lord Beaconsfield einmal von seinem politischen Gegner Gladstone, und so dürfen von Rudolf Virchow auch diejenigen seiner Landsleute sagen, die seine politischen Anschauungen nicht teilen. Was Virchow auf dem Gebiete seiner Wissenschaft, insbesondere als Pathologe und Anthropologe geleistet hat, das kann und soll uns an dieser Stelle nicht beschäftigen. Wie sehr es in der ganzen wissenschaftlichen Welt gewürdigt und anerkannt wird, das beweisen die Festlichkeiten, die aus Anlaß seines 80. Geburtstages nicht allein in Berlin, der langjährigen Wirkungsstätte des großen Gelehrten, sondern auch an zahlreichen anderen wissenschaftlichen Centralpunkten veranstaltet werden. Aus allen Teilen der gesitteten Welt sind die hervorragendsten medizinischen Forscher und Lehrer in diesen Tagen nach der deutschen Reichshauptstadt geeilt, um ihrem Altmeister, dem Manne, in dem sie alle ausnahmslos ihren Lehrer und ihr Vorbild verehren, im eigenen Namen und als Vertreter der Hochschulen, an denen sie wirken, ihre Huldigungen darzubringen. Sie werden, sachverständig und beredt, die hohen wissenschaftlichen Verdienste des Jubilars vor aller Welt verkünden und bezeugen. Hier sollen nur einige Züge aus dem allgemeinen öffentlichen Wirken des Achtzigjährigen herausgehoben werden.

Wir beginnen mit derjenigen Seite dieser seiner Thätigkeit, die allseitige Anerkennung verdient und gefunden hat. Wenn Berlin in der verhältnismäßig kurzen Zeitspanne eines Menschenalters aus einer der ungesundesten, hygienisch arg vernachlässigten Großstädte zu der gesundesten und inbezug auf Volkshygiene an erster Stelle stehenden Millionenstadt geworden ist, so hat sie dies dem rastlosen Arbeiten und Schaffen Virchows als Mitglied der medizinischen Deputation der Berliner Stadtverwaltung zu verdanken. In Wort und Schrift, mit ätzendem Spott und fortreißender Begeisterung trat er schon bald, nachdem er Ende der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung geworden war, der er heute noch angehört, für eine schleunige Beseitigung der vielen Uebelstände auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege der Stadt und für Verbesserungen und Fortschritte ein. Hauptsächlich seinem Einfluß ist es zuzuschreiben, daß Berlin rechtzeitig mit gutem, gesunden und ausreichenden Trinkwasser versehen wurde. Er bekämpfte erfolgreich das zuerst in Aussicht genommene Abfuhrsystem und setzte die jetzige Kanalisation durch, die sich mit ihren anfangs viel bespöttelten Rieselfeldern im ganzen vorzüglich bewährt und vielen anderen Großstädten seitdem als Vorbild gedient hat. Er hatte schon frühzeitig und vor anderen die Notwendigkeit und die Vorteile einer vernünftigen Schulhygiene erkannt, und wenn auch in dieser Hinsicht die Berliner Stadtverwaltung manche vielverheißende Ansätze gemacht hat, so gebührt ihm ein wesentliches Verdienst daran. Nicht minder war er unablässig und erfolgreich bemüht, die Berliner städtischen Krankenhäuser auf die Höhe der gegenwärtigen wissenschaftlichen Erfordernisse zu bringen. Wenn die Stadt aus Anlaß seines jetzigen Jubiläums ein Riesenkrankenhaus nach seinen Angaben und mit allen modernen Einrichtungen und Bequemlichkeiten bauen ließ, so ist anzunehmen, daß ihm diese Festgabe die liebste aller Gaben sein wird, die ihm zu seinem 80. Geburtstage von den verschiedensten Seiten und aus aller Herren Länder dargebracht werden. In diesem Zusammenhang sei auch noch erwähnt, was Virchow für eine zweckmäßige Behandlung und Pflege der Verwundeten im Kriege geleistet hat. Auch hier war er vielfach bahnbrechend und vorbildlich. In den Kriegen von 1866 und 1870/71 war er Mitglied des Vorstandes des Berliner Hilfsvereins für die Armee, organisierte die ersten preußischen Sanitätszüge und erbaute das Barackenlazarett auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin.

Als Politiker war Virchow stets ein „unentwegter“ Fortschrittler. In der Konfliktszeit hat er manchen heftigen parlamentarischen Kampf mit Bismarck ausgefochten. Im Jahre 1865 forderte Herr v. Bismarck den Abg. Virchow wegen des Vorwurfs mangelhafter Wahrheitsliebe, den er ihm in einer Rede gemacht hatte, auf Pistolen. Das Abgeordnetenhaus verbot jedoch die Annahme der Forderung. Virchow ist auch der Erfinder des Wortes „Kulturkampf“.

Die Festlichkeiten zu Ehren Virchows nahmen am Samstag ihren Anfang. Aus allen civilisierten Ländern der Welt haben sich hervorragende Vertreter der medizinischen Wissenschaft eingefunden, um Virchow zu beglückwünschen. Aus Italien ist der Minister Baccelli erschienen, der ein bedeutender Mediziner ist.

Die Reihe der Festlichkeiten eröffnete die Feier im neuerrichteten pathologischen Institut, wozu die von auswärts erschienenen Gäste, die medizinische Fakultät Berlins und Abordnungen sämtlicher deutschen Universitäten sich eingefunden hatten. Ferner waren erschienen der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky, der Staatssekretär des Aeußern, Frhr. v. Richthofen, der Kultusminister Studt, Minister der öffentl. Arbeiten v. Thielen, Handelsminister Möller, Generalstabsarzt Dr. Leuthold usw. Sichtlich ergriffen bestieg Virchow das Katheder und hielt einen fast zweistündigen Vortrag über die Geschichte der pathologischen Wissenschaft. — Mit der Festlichkeit zu Ehren Virchows im pathologischen Institut wurde ein pathologisches Museum eröffnet.

Vor der offiziellen Feier im pathologischen Institut fand in der Halle des Erdgeschosses, wo von exotischen Pflanzen umgeben die Büste Virchows, eine Ehrengabe des Kultusministeriums, stand, ein intimerer Akt statt, welcher der Uebergabe dieser Büste galt. Kultusminister Studt begrüßte es als einen besonders glücklichen Gedanken, daß der erste Akt der Festlichkeiten in diesem Hause gefeiert werde an der hervorragendsten Stätte des Virchowschen Wirkens.

+ **Berlin,** 12. Okt. Zu Ehren Virchows fand heute abend in der Wendelhalle des preußischen Abgeordnetenhauses ein Festessen statt, an welchem über 200 Personen teilnahmen, darunter die Staatsminister Graf v. Posadowsky-Wehner und Studt, Generalstabsarzt Leuthold und die Vertreter fremder Länder, darunter Baccelli, Lister und Cornil. Den ersten Trinkspruch brachte Graf Posadowsky auf Se. Majestät den Kaiser aus, den er als Förderer der Kunst und der Wissenschaft feierte. Geheimrat Körte sprach als ältester Freund Virchows auf diesen, Stadtverordnetenvorsteher Langerhans feierte Frau Virchow. Ferner sprachen noch der italinische Minister Baccelli und Ministerialdirektor Althoff. Darauf dankte Virchow. Auf das Festessen folgte ein großer Festakt im reichgeschmückten, dichtbesetzten Saale des Abgeordnetenhauses, der um 8½ Uhr begann. Fanfarenklänge und Jubelrufe begrüßten hier Virchow. Das Ehrenpräsidium bildeten Staatssekretär Graf v. Posadowsky, Kultusminister Studt, Generalstabsarzt Leuthold, Baccelli-Rom, Lister-London, Cornil-Paris, Toldt-Wien, Raptschewski-Petersburg, Stokvis-Amsterdam und andere ausländische und deutsche Vertreter. Zuerst feierte der ständige Sekretär der Akademie der Wissenschaften, Professor Waldeyer, Virchows bahnbrechendes Wirken und seinen Weltruf, gedachte des Dreigestirns Virchow, Mommsen und Helmholtz, und überreichte eine Ehrengabe der Aerzte von 50 000 Mark zur Stärkung der Virchowstiftung. Kultusminister Studt teilte alsdann mit, daß Se. Majestät der Kaiser dem Jubilar die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen, und verlas hierauf ein allerhöchstes Handschreiben. Kultusminister Dr. Studt führte nach Verlesung des Handschreibens Sr. Maj. des Kaisers aus: Die in so außerordentlich anerkennenden Worten gehaltene Kundgebung Sr. Maj. des Kaisers ehrt nicht allein den Jubilar, sondern die gesamte deutsche Wissenschaft. Der Minister sprach seinen Dank aus für Virchows treue Mitwirkung an den Aufgaben der Medizinalwissenschaft bei stets gutem, auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Einvernehmen. Daß es auch künftig so bleibe, sei sein aufrichtiger Wunsch. (Stürmischer Beifall.) Namens der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen sprach Ministerialdirektor Althoff, für das preußische Kriegsministerium gratulierte Generalarzt Dr. v. Leuthold. Der italienische Minister Baccelli überbrachte mit einer lateinischen Ansprache die Glückwünsche des Königs von Italien und der italienischen Regierung und überreichte eine goldene Porträtmedaille des Königs, sowie ein Gemälde, welches die medizinischen Koryphäen Morgageni und Virchow, von Genien überschattet, darstellt. Baccelli, oft von Beifall unterbrochen, wurde zum Schlusse stürmisch beglückwünscht. Für das Abgeordnetenhaus sprach der zweite Vizepräsident Krause, welcher hervorhob, daß Virchow fast 40 Jahre der Volksvertretung angehöre. Namens der Akademie der Wissenschaften sprach Vahlen, für die Berliner Universität Harnack. Es folgte eine imposante Reihe Ansprachen der Vertreter in- und ausländischer Körperschaften. Für die medizinische Fakultät Berlins sprach König, für die deutschen medizinischen Fakultäten Ziemssen-München, welcher ausführte, daß Virchow ein leuchtendes Vorbild methodischer Arbeit, rocher de bronce der Wissenschaft sei. (Stürmischer Beifall.) Für den Magistrat und die Stadtverordneten Berlins sprach Oberbürgermeister Kirschner. Derselbe überreichte eine Adresse und erwähnte, daß ein neu erstehendes Krankenhaus Virchows Namen trage. Für Virchows Heimatstadt Schivelbein sprach Bürgermeister Schubert, und erinnerte daran, daß Virchow stets jedem geringsten Landsmann Freundlichkeit erwiesen habe. Aus Schivelbein, wo eine Festversammlung zu Ehren Virchows stattfand, war auch ein Telegramm eingegangen. Namens der Berliner medizinischen Gesellschaft gratulierte Professor von Bergmann, namens anderer Berliner ärztlicher Vereinigungen Professor v. Leyden, für die deutsche ärztliche Gesellschaft Heubner. Es folgten die Vertreter fremder wissenschaftlicher Körperschaften. Es sprach für Dänemark Salomonsen, für Belgien Heymans, für Frankreich Cornil, welcher Virchows Schöpfung der Zellularpathologie und seine Verdienste um die Hygiene pries. Sodann sprach, stürmisch begrüßt, Lord Listel, welcher eine Adresse der Londoner Royal Society überreichte, Virchows gigantische Geisteskraft, Verdienste um die Menschheit, sowie seinen bewundernswerten Charakter hervorhob und eine frohe Feier des 90. Geburtstages erwünschte. Ferner sprach Lord Felix Sernun-London, sowie Senatus Marogliano-Genua. Hofrat Toldt-Wien überreichte ebenfalls eine kunstvolle Adresse. Weiter sprachen Pertik für Ungarn, Raptschewski für Rußland, Houda für Japan und Rechtlinghausen-Straßburg im Namen der früheren und jetzigen Assistenten und Schüler Virchows. Nach Mitternacht dankte Professor Fränkel den Erschienenen und brachte ein Hoch auf Virchow aus. Mit Fanfarenklängen schloß um 1 Uhr die Feier.

Das erwähnte Allerhöchste Handschreiben lautet: „Ich spreche Ihnen zu dem heutigen Tage, an welchem es Ihnen durch Gottes Gnade vergönnt ist, Ihr 80. Lebensjahr in Rüstigkeit und Geistesfrische zu vollenden, Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche aus. Der unermüdlichen Arbeit Ihres langen Lebens verdankt die medizinische Wissenschaft grundlegende und bahnbrechende Forschungen, durch welche Ihr Name in markigen Zügen in die Tafeln der Geschichte der Medizin für alle Zeiten eingegraben und weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus geehrt ist. Aber auch mit nie rastender Fürsorge haben Sie in Kriegs- und Friedenszeiten Ihre ärztliche Kunst und Erfahrung in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt und sind ihr stets ein treuer Arzt und Helfer gewesen. Als ein Zeichen Meines Dankes und Meiner Anerkennung für Ihr ausgezeichnetes Wirken habe ich Ihnen die Große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen und freue Ich mich, Ihnen dieselbe an Ihrem heutigen Ehrentage hierneben zugehen zu lassen. Wilhelm I. R.“

Reichskanzler Graf Bülow sandte an Geheimrat Professor

---

um sich; der Verstand drohte ihm stillzustehen. Lange faß er so und zermarterte sein Gehirn; dann kam ihm eine leise Hoffnung, und er klammerte sich an sie wie ein Ertrinkender an einen Strohhalm.

Vielleicht war Irma, durch den dichten Nebel irre geführt, noch nicht aufgestanden und war am Abend zuvor zu müde zum Aufräumen gewesen.

Er nahm das Licht und ging in die Schlafstube, auch dort traf er alles in wüster Unordnung.

In seiner an Wahnsinn grenzenden Angst durchsuchte er das ganze Haus, durchstöberte jeden Winkel, sah in jeden Schrank — seine Aufregung wuchs von Minute zu Minute.

Nirgends, nirgends eine Spur von Weib und Kind, überall dieselben Zeichen der Verwüstung.

O, was war aus der geträumten Heimkehr geworden?

Endlich gab er die Nachforschungen auf, er ging ins Wohnzimmer zurück, hier löschte er die teuere Kerze aus und brannte die Hängelampe an.

Wie im Fieber jagte das Blut durch seine Adern. Wenn doch nur die Uhr schweigen wollte! Das laute Ticken brachte ihn noch zur Verzweiflung; unwillig stellte er den Perpendickel still und fühlte sich förmlich erleichtert, als das lästige Geräusch verstummt war. Eine tötliche Schwäche machte sich in allen seinen Gliedern bemerkbar, so konnte es nicht fortgehen, er mußte etwas Stärkendes zu sich nehmen. Im Speiseschrank fand er eine Flasche mit Cognac, er goß sich ein paar Mal ein Glas voll, aber in die winzigen Dinger ging doch gar zu wenig; er setzte die Flasche an den Mund und that einen herzhaften Schluck von dem starken Getränk; es verfehlte seine Wirkung nicht — bald war er in einen schweren totenähnlichen Schlaf versunken.

(Fortsetzung folgt.)

Virchow folgendes Glückwunschtelegramm: „Hubertusstock, 12. Okt. Zu Ihrem Ehrentage bitte ich Sie, unter so vielen wohlverdienten Huldigungen auch meine von Herzen kommenden Glückwünsche freundlich entgegenzunehmen. Oft habe ich mich im Auslande mit Stolz an dem Ruhm eines unserer größten Forscher erfreuen dürfen, und mit den Gebildeten aller Länder blicke ich heute bewundernd auf die gewaltige Arbeit zurück, die Sie zur Ehre des deutschen Namens und zum Wohl der leidenden Menschheit vollbracht haben. Mögen Sie in frischer Rüstigkeit noch viele Jahre der Wissenschaft und unserer aller dankbarer Verehrung erhalten haben. Reichskanzler Graf Bülow."

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 14. Okt. Das Stationsgebäude reicht schon seit langer Zeit bei den in den letzten Jahren bedeutend gestiegenen Bedürfnissen des Verkehrs am hiesigen Bahnhof nicht mehr aus. Die Zugabfertigungsbeamten haben wegen des Raummangels in einem abseits gelegenen, niedrigen Fachwerkbau untergebracht werden müssen, der starkem Regen und Wind nur mit Mühe Stand hält. Die beiden Wartesäle erweisen sich nicht nur auf der Höhe der Reisezeit, sondern fast das ganze Jahr über als viel zu klein, trotzdem ganz in der Nähe des Bahnhofs sich zwei gute geräumige Restaurants befinden, die einen Teil der Abreisenden aufnehmen. Dazu führt der Zugang zu den Zügen lediglich durch die beiden engen Ausgangsthüren der Wartesäle, an denen deshalb beim Einlaufen der Züge notwendiger Weise ein starkes Gedränge entsteht. Vom Bahnsteig aus ist noch immer nur ein einziger enger Ausgang vorhanden, so daß derjenige, welcher nicht rücksichtslos von seinen Ellenbogen Gebrauch macht, nicht selten eine Viertelstunde und länger warten muß, bis er ihn endlich passieren kann. Die Vorhalle mit ihrem Ausgang zum Bahnhofsplatz ist ebenfalls viel zu eng, zumal sich noch an den beiden Seiten die Fahrkartenschalter befinden. Die Zahl der letzteren muß zum mindesten um eine weitere vermehrt werden, wenn das Publikum einigermaßen glatt abgefertigt werden soll; der gegenwärtige Zustand der Fahrkartenschalter ist bei dem großen Reiseverkehr völlig unhaltbar. Die Gepäckabfertigung, welche wegen der zahlreichen Bielefeld besuchenden und hier ansässigen Geschäftsreisenden, besondere Aufmerksamkeit verdient, bedarf notwendig eines geräumigeren und helleren Lokales, statt daß sie sich wie bislang in einem dunklen, engen Raume befindet, der außerdem für den Fremden wegen seiner unglücklichen Lage noch schwer aufzufinden ist; auch das Beamtenpersonal der Gepäckkammer reicht nicht aus; insbesondere ist für die Reisenden, welche wegen des kurzen Aufenthalts in Bielefeld das Handgepäck auf dem Bahnhof aufbewahren lassen wollen, schlecht gesorgt, worunter hauptsächlich die Vergnügungsreisenden, deren Zahl sich hier von Jahr zu Jahr vermehrt, zu leiden haben. Der Bahnhofsplatz befindet sich, wie wiederholt schon in der Stadtverordnetenversammlung hervorgehoben ist, in einem der Bahnverwaltung wie der Stadt Bielefeld unwürdigen Zustand; seine Beleuchtung in der Dunkelheit ist eine so schlechte, daß es Wunder nehmen muß, wenn bei dem holprigen Pflaster abends noch niemand zu Falle gekommen ist; die Gefahr wird durch die zahlreichen Wagen, die hier verkehren müssen, noch vergrößert. Bei einem aus diesen Zuständen des Bahnhofsplatzes entstehenden Unglück würde der Eisenbahnfiskus zweifellos haftpflichtig sein. Der ganze Zustand auf dem hiesigen Bahnhof erfordert deshalb dringend einen Neubau oder eine hinreichende Vergrößerung. Die Kosten können, wo die Leichtigkeit und Sicherheit des Verkehrs in Frage steht, nicht ins Gewicht fallen, zumal die Einnahme aus dem Personenverkehr hier eine enorme ist; sie betrug in den letzten Jahren stets über drei Viertel Millionen Mark, so im Verwaltungsjahre 1898/99 bei 500505 abgereisten Personen 874083 Mark, während sie in unserer Nachbarstadt Herford, wo ein großes neues Stationsgebäude gebaut wird, bei weitem noch nicht die Hälfte hiervon beträgt. Die Schwierigkeiten, welche in anderen Städten der nötige Grunderwerb macht, liegen zudem hier nicht vor, da die Eisenbahnverwaltung auf beiden Seiten des Stationsgebäudes über hinreichend Grund und Boden schon jetzt verfügt.

= **Bielefeld**, 14. Okt. Städtische Kanalisation. Die in unserem Blatte am Sonnabend veröffentlichte Erklärung des Bauausschusses bezüglich der Kanalisation gegenüber den Angriffen eines entlassenen städtischen Baubeamten hat, wie wir mit Freuden feststellen können, zur Beruhigung der Bürgerschaft erheblich beigetragen. Zweckmäßig wäre es, wenn in der nächsten Stadtverordnetenversammlung der Stadtbaurat Mitscher auf einzelne Punkte der Angelegenheit nochmals eingehender zurückkäme.

+ **Bielefeld**, 12. Okt. Strafkammer. Am 4. Juli d. Js. wurde am Siekerwall hierselbst das dort auf dem Bürgersteige spielende vierjährige Töchterchen des Schuhmachermeisters Michel von einem Fuhrwerke erfaßt und nicht unerheblich verletzt. Der unvorsichtige Lenker des Fuhrwerks, der Knecht Friedrich Wilhem Mahne von hier, wurde heute wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 10 Mk. ev. zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Pferdeknecht Wilhelm Kamp zu Gellershagen hat in der Nacht zum 19. August d. Js. aus Eifersucht den Maler Franz Duhme aus Bielefeld mit einem Eisenstück schwer mißhandelt, infolge dessen Duhme auf dem einen Auge das Sehvermögen verloren hat. Der rohe Thäter wurde zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

[illegible] Bielefeld, 12. Okt. Schöffengericht. Der siebenzehnmal, darunter wiederholt wegen Gewaltthätigkeiten, vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Sudbrack aus Spenge hat sich am 12. September d. Js. [illegible], wo er wegen Bettelns festgenommen worden ist, dem Gensdarm widersetzt und denselben öffentlich beschimpft. Er erhält [illegible] Gefängnis und 2 Wochen Haft. — Der inhaftierte Fabrikarbeiter Peter Kuptner, ein geborener Böhme, jetzt zu Brackwede, [illegible] der Arbeiterin Mengel, mit der er zusammen gelebt hat, eine [illegible] Sachen zerschlagen und andere unterschlagen. 1 Woche Gefängnis. — Der Arbeiter Eduard Mägge von hier, ein vielfach [illegible] Gewaltthätigkeiten vorbestrafter Mensch, erhält wegen Bettelns 2 Wochen Gefängnis und wegen Erregung ruhestörenden Lärmens 4 Wochen Haft. — Der Fabrikarbeiter Heinrich Kracks aus [illegible] hat den Seilermeister Heinrich Niediek aus Ummeln mit einem Gehstocke geschlagen. Urteil: 70 Mk. Geldstrafe ev. 14 Tage Gefängnis und Zahlung einer Buße von 56 Mk. an den Verletzten. — Der Bergmann Heinrich Watermann von hier, jetzt zu Hagen, hat sich z. Zt. eine ihm von Landgericht zu Hagen zudiktierte Gefängnisstrafe von 1 Jahre und 5 Monaten verbüßend, ist während seines Verseins einer Arbeiterkasse mit einer Anzahl Verbandsmarken durchgegangen. Urteil: Zusatzstrafe von 2 Wochen Gefängnis. — Der Fabrikarbeiter Max Romahn von hier erhält wegen Verletzung des Briefgeheimnisses und Unterschlagung 1 Woche Gefängnis. — Der Knecht Heinrich Waterbör von hier erhält wegen Hehlerei in 5 Fällen 2 Wochen Gefängnis. — Die Witwe Auguste Dreckmann geb. Schlake von hier muß wegen Entwendung einer Gänse 3 Tage ins Gefängnis. — Der Arbeiter Aug. Steinkamp von hier erhält wegen Unterschlagung 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängnis. — Der wiederholt vorbestrafte Schlachtergeselle Emil Hellmann von Herford hat, nachdem vor einigen Monaten in Eschmeiers einem angetrunkenen Ingenieur 42 Mk. gestohlen hat, am 24. August d. Js. in der Klöckemeyer'schen Wirtschaft zu Brackwede der Wirtin noch verschiedene Personen mißhandelt, eine Lampe zerschlagen und sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. Strafe: 4 Monate Gefängnis.

Bielefeld, 14. Okt. Besitzwechsel. Die Wirtschaft „Grüne Tanne", Inhaber Wiese, ist zum Preise von 80000 Mk. in den Besitz des Polsterers Klempnow übergegangen.

+ Vlotho, 11. Okt. Der bisherige erste Lehrer an der hiesigen Volksschule I Herr Lehrer Franz Ruhe ist zum Hauptlehrer ernannt.

Gütersloh, 12. Okt. Die Witwe Uekmann'sche Besitzung an der Kirchstraße ging durch Kauf zum Preise von 30000 Mark in den Besitz des Buchbinders Wilhelm Osthus über.

Minden, 11. Oktbr. Oberstleutnant z. D. Spangenberg, der frühere Kommandeur des hiesigen Landwehrbezirks, ist in Straßburg plötzlich gestorben.

Aus dem Regbz. Münster.

Münster, 14. Oktbr. Nordwest-Mitteldeutsches Cementsyndikat. Aus Paderborn wird gemeldet: Das Syndikat ist mit seiner Klage gegen die ausständig gewordene Cementfabrik „Meteor" in Geseke seitens des hiesigen Landgerichtes kostenpflichtig abgewiesen worden. Das Urteil wurde für vorläufig vollstreckbar erklärt. Die Vertreter des Meteors, Rechtsanwalt Block, machte geltend, daß das Syndikat seinen Zweck nicht mehr erfüllen könne, folglich nicht mehr existenzberechtigt sei. (Dieses Resultat ist für das ohnehin in der Auflösung begriffene Syndikat um so verhängnisvoller, als die übrigen unzufriedenen Werke, insbesondere die jüngeren, hieraus die Konsequenzen ziehen werden).

Beckum, 14. Oktober. Das endgültige Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember 1900 in den Gemeinden des Kreises Beckum ist folgendes:

	Bewohnte Häuser	Ortsanw. Personen	Religionsbekenntnis Kath.	Evg.	A. Chr.	Jud.
A. Städte.						
Ahlen	834	6565	6073	399		93
Beckum	922	6519	5756	660	1	102
Oelde	553	3659	3368	230	2	59
Sendenhorst	339	1889	1869	13		7
B. Landgemeinden.						
Altahlen	124	1027	1025	2		
Beckum Kirchspiel	318	2238	2148	90		
Venteler	170	1078	1078			
Diestedde	166	1024	1009	15		
Dolberg	181	1072	1054	18		
Enniger	259	1576	1561	15		
Ennigerloh	390	3434	3017	412		5
Heessen	298	2342	2260	77	1	4
Herzfeld	355	2191	2163	28		
Liesborn	453	3763	2735	28		
Lippborg	301	1830	1827	3		
Lütke-Ventrup	12	90	72	18		
Neu-Ahlen	71	525	504	21		
Neubeckum	221	2258	1888	367	1	2
Oelde Kirchspiel	313	2111	2040	71		
Sendenhorst Kirchspiel	113	842	823	19		
Stromberg	238	1487	1456	22		9
Sünninghausen	88	583	574	9		
Vellern	130	775	771	4		
Vorhelm	206	1339	1309	30		
Wadersloh	548	3373	3331	23		19

Der Kreis Beckum zählte somit insgesamt 7633 bewohnte Häuser mit 52500 Personen. Davon sind 40711 Katholiken, 2574 Evangelische, 5 andere Christen und 300 Juden.

+ **Oelde**, 12. Oktober. Das kirchliche Amtsblatt des Bistums Münster warnt vor einem Kaufmann Michael de Maan, der vielfach deutsche Provinzen bereist und sich bemüht, kirchliche, außer Gebrauch gesetzte Gegenstände von künstlerischem oder geschichtlichem Werte, selbst von Kirchendienern um einen geringen Preis zu erhalten. Das bischöfl. General-Vikariat sagt dann: „Indem wir die Kirchenvorstände vor dem genannten Kaufmann waren, erinnern wir wiederholt daran, daß kirchliche Gegenstände, Statuen, Gewänder, Gefäße usw. unter keinen Umständen — auch wenn sie außer Gebrauch gesetzt sind — ohne unsere Genehmigung verkauft werden dürfen.

× **Oelde**, 12. Okt. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Wenn Oelde das Fernsprechamt nicht erhielt, so trägt doch wohl die Postbehörde, die anscheinend in dem Artikel der Glocke von heute zu Worte kommt, durch zu geringes Entgegenkommen daran die Schuld hauptsächlich. Die Interessenten, denen eine telephonische Verbindung mit völlig unbekannten Dörfern im Sauerlande geschäftlich wertlos war, verlangten für die Bezahlung der gleichen Jahresmiete von 80 Mk. und des Garantiefonds, wie ihn unsere Nachbarstädte aufbringen, mit vollem Rechte ein bedeutend weiteres Sprechnetz wie vorgesehen war. Beckum und Ahlen stehen mit rund 280 Orten in telephonischem Verkehr und können westlich über Köln, östlich über Berlin hinaus, nördlich mit Bremen-Hamburg sprechen. Neubeckum, obgleich erst seit dem 1. Oktober selbständiges Telephonamt, kann mit Berlin-Köln und allen dazwischen liegenden bedeutenden Orten verkehren. Uns weigerte man, obgleich dies zugesagt war, sogar den Anschluß mit Münster, und der Bezirk von Bielefeld bis Dortmund (ohne Warendorf-Münster 2c.) war den Interessenten denn doch zu klein, um alljährlich die verlangten großen pekuniären Opfer zu bringen. Daß die triftigen technischen Gründe allein nicht durchschlagend sind, beweist die Neuanlage Rheda, der man, allerdings auf nachdrückliches Ersuchen von einflußreicher Seite, den Anschluß nach Münster nachträglich genehmigte.

+ **Oelde**, 14. Sept. In der Bunne'schen Privatjagd in Bergeler hiesigen Kspls. wurden dieser Tage innerhalb zwei Stunden vier Rehböcke erlegt.

= **Sassenberg**, 13. Okt. Vom Schicksal ereilt wurde hier heute vormittag ein gestern abend von Versmold zugereister fremder Brauer. Derselbe hatte gestern nachmittag auf seinen Bettelgängen in Versmold in einem Hause die Abwesenheit der Bewohner zur Mitnahme einer in der Wohnstube stehenden Weckuhr benutzt. Der Dieb hatte bald begriffen, daß eine Weckuhr für ihn ein unnützer Gegenstand sei und deshalb dieselbe für 1 Mark verkauft. Den Erlös setzte der Brave alsbald in Schnaps um, indem er auch einige Straßenkollegen „traktierte". Die feucht-fröhlichen Brüder, welche sich hier mittel- und obdachlos meldeten, wurden hier in Nr. Sicher gebracht. Die rührige Polizei in Versmold hatte aber bereits Wind von der Sache bekommen und war heute morgen zu Wagen hier eingetroffen, um den Dieb zu verhaften, was ihr auch bald gelang.

Münster, 12. Okt. Aus dem Amtsblatt. Der Kandidat des höheren Schulamtes Scheidt ist zum Oberlehrer an der Oberrealschule in Bochum, und der Lehrer Rotthoff ist zum Lehrer an dem Realgymn. nebst Realschule in Lippstadt ernannt worden. — Dem Verwaltungsanwärter Josef Brede ist die kommissarische Verwaltung des Amtes Rhede übertragen worden. — Der Amtsverwalter Dr. Brügger zu Kirchhellen ist zum Amtmann für das Amt Kirchhellen ernannt worden. — Ernannt sind im Oberlandesgerichtsbezirk zu Referendaren die Rechtskandidaten Paul Schulte, Schumacher, Baumhaus, Heitkamp, Schlichtherle und Coersmeier. — Der Gerichtsvollzieher Klucken in Recklinghausen ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Dem Notar, Justizrat Lenzmann in Hagen ist der Amtssitz in Lüdenscheid angewiesen.

Münster, 12. Okt. Herr Regierungsrat Piutti hierselbst ist in das Kultusministerium zu Berlin berufen worden.

Münster, 11. Okt. Sitzung des Provinzialausschusses. In seiner heutigen Sitzung nahm der Provinzialausschuß die Verteilung der Mittel zur Förderung des Kreis- und Gemeinde-Wegebaues für das Jahr 1902 vor. Es wurden bewilligt:

1. An Unterstützungen im Reg.-Bezirk Münster 23300 Mark, im Reg.-Bezirk Arnsberg 23714 Mk.
2. An Beihülfen im Reg.-Bezirk Münster 233475 Mk., im Reg.-Bezirk Minden 58173 Mk., im Reg.-Bezirk Arnsberg 259907 Mark.
3. An Neubau-Prämien im Reg.-Bezirk Minden 23000 Mk., im Reg.-Bezirk Arnsberg 26626 Mk., im ganzen 648195 Mk.

Dem Provinzial-Landtage wird eine Vorlage wegen anderweiter Regulierung der Gehälter der technischen Sekretäre bei den Landes-Bauinspektionen, der Wegemeister 1. und 2. Klasse, sowie der Straßenmeister gemacht werden. Dem Landeshauptmann wird ein Betrag bis zu 5000 Mk. zur Verteilung an die notleidenden Natural-Verpflegungs-Stationen zur Verfügung gestellt.

Die Satzungen für die Pensionskasse der Kreise, Städte und anderer Korporationen der Provinz Westfalen haben die ministerielle Genehmigung erhalten. Die Kasse soll mit dem 1. Januar 1902 ins Leben treten, vorausgesetzt, daß bis dahin sich Verbände mit einem Minimum von einer Million der pensionsfähigen Gehaltssumme zum Beitritt gemeldet haben. Angemeldet sind bereits über 900000 Mk.

Münster, 12. Oktober. Heute vormittag wurde in Anwesenheit des Oberpräsidenten, der Regierungspräsidenten von Münster und Minden, sowie anderer hervorragender Persönlichkeiten das neue Landeshaus seiner Bestimmung übergeben. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Lippstadt, 11. Okt. Einen raschen Tod fand heute abend gegen 8 Uhr ein 26jähriger Schreinergeselle. Derselbe war im Begriffe, in einen Kahn zu steigen, trat aber daneben und fiel in die Lippe. Ein anderer ergriff ihn jedoch, ehe er unter Wasser gehen konnte und brachte ihn noch lebend in den Kahn. Aber schon kurz darauf, als er mit Hilfe eines Dritten bei der Timmermannschen Besitzung, Brüderstraße, ans Land gebracht wurde, war er eine Leiche — ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein Ziel gesetzt. (Lippst. Kreisbl.)

Hamm, 12. Sept. Der Aufsichtsrat der Westfälischen Drahtindustrie beschloß bei sehr vorsichtiger Bilanzierung der Vorräte, der diesjährigen, ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen.

Dortmund, 11. Okt. Die bei dem Unglücksfall auf der Schlackenhalde der Dortmunder Union vermißten zwei Arbeiter wurden tot aufgefunden und geborgen. Von den Schwerverletzten sind ebenfalls zwei gestorben, so daß die Gesamtzahl der Toten sechs beträgt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Arnsberg, 11. Okt. Wie uns von gut informierter Seite berichtet wird, ist der Plan, Arnsberg zu einer Garnisonstadt zu machen, vorläufig aufgegeben worden. Dagegen soll in Regierungskreisen neuerdings der Plan erwogen werden, hier eine Forstakademie zu errichten. Als Sitz einer solchen würde sich unsere Stadt allerdings vorzüglich eignen.

Kassel, 12. Okt. Der Förster Brosius aus dem benachbarten Harleshausen wurde in der Waldung bei Wilhelmshöhe von Wilderern überfallen, entwaffnet und schwer gemißhandelt. Brosius wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Lingen, 10. Okt. Heute nachmittag wurde das Mauleselgespann des Kaufmanns Kerckhoff flüchtig und rannte mit dem Wagen durch die Gerstestraße. Das dreijährige Söhnchen des Steinhauers Potter, welches mit anderen Kindern auf der Straße spielte, wurde von dem Fuhrwerk überfahren und auf der Stelle getötet. Der Vorfall ist um so trauriger, als laut H. Cour. der Vater des verunglückten Kindes gestern abend ebenfalls gestorben ist.

Vermischtes.

— **Merseburg**, 12. Okt. In der Stadt- und Sparkasse zu Lauchstädt wurden große Unterschlagungen entdeckt. Sie sollen bis 1891 zurückgreifen und über 100000 Mark betragen. Der Sparkassenrendant Meyer hat sich erhängt. Zur Revision der Kasse sind Vertreter der Regierung eingetroffen.

— **Amsterdam**, 12. Okt. Die Gattin des Burengenerals Botha hat am dritten Jahrestage des Beginns des südafrikanischen Krieges und dem Geburtstage des Präsidenten Krüger einem Knaben das Leben gegeben. (Frau Botha hatte im Mai d. Js. Afrika verlassen, vermutlich um mit Rücksicht auf ihre bevorstehende Entbindung der Unsicherheit ihrer heimatlichen Verhältnisse aus dem Wege zu gehen.)

— **Wien**, 11. Okt. Die Ehe der Kronprinzessin mit dem Grafen Lonyai bildet in Oesterreich-Ungarn nach wie vor den Gegenstand zahlreicher Erzählungen und Gerüchte. Wie aus Budapest gemeldet wird, soll die Scheidung der Ehe bevorstehen. In Wien werden diese Gerüchte umso weniger geglaubt, als Kaiser Franz Josef dem gräflichen Paare erst kürzlich das Schloß Hetzendorf zum Aufenthalt einräumte. — Frau Stefanie scheint ein etwas excentrisches Dämchen zu sein.

— **Paris**, 12. Okt. Aus Toulon kündigt der Luftschiffer de la Vaulx an, daß er diese Nacht seine Ballonfahrt über das Mittelmeer antreten werde.

— **Rom**, 12. Okt. In Pesaro vergiftete sich mit einer Mischung von Morphium und bitteren Mandeln Melanie Baronin von Seckendorff.

— **Unglückliche Stilisierung.** „Die Wiese hinter dem Schützenhause wird von morgen an der höheren Töchterschule als Spielplatz zugewiesen, der weitere Auftrieb von Gänsen ist also dortselbst unstatthaft."

— **Korrigiert.** Onkel: „Nun, Fritz, Du hast ja schon Französisch gelernt, heißt es la coeur oder le coeur?" — Fritz: „Aber, Onkel, es heißt doch Liqueur!"

Das beste Frühstück und billiger als Kaffee und Cacao ist Meßmer's Thee; er wirkt anregend auf Geist und Körper und wird selbst vom empfindlichsten Magen gut vertragen. Englische Mischung stellt sich auf kaum mehr als 1½ Pfg. die Tasse und ist der Thee der feinsten Kreise. Täglicher Genuß von M. T. ist eine wesentliche Ersparnis im Haushalt.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.

Samstag, den 12. Oktober 1901.

Kreis Borken Weizen 17,00, Koesfeld Weizen 18,00, Bielefeld Weizen 16,80, Roggen 14,25 Mk.

Münster, 11. Okt. Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war gut besucht und herrschte ein recht reges Leben. In Pferden und Hornvieh war der Handel zufriedenstellend, doch wurden nur mittelmäßige Preise erzielt. Der Handel in Schweinen und Ferkeln war dieses Mal recht flott und wurden dieselben zu hohen Preisen verkauft.

Der Preis für gute Arbeitspferde stellte sich auf 650—800 M., 2. Qual. kostete 320—440 Mk., 3. Qual. 120—210 Mk., ausrangierte, welche sich zum Schlachten eignen, kosteten 45—75 Mk. Fette Kühe kosteten 100 Pfd. Schlachtgewicht 1. Qual. 60—63, 2. Qual. 55—56, 3. Qual. 00—00 Mk., milchgebende 1. Qual. 310—360, 2. Qual. 200 bis 265 Mk., 3. Qual. 135—180 Mk. Für tragende Rinder wurden 1. Qual. 000—000 Mk., 2. Qual. 000—000 Mark bezahlt. Bullen kosteten 100 Pfund Lebendgewicht 1. Qual. 26—28, 2. Qual. 24 bis 26, 3. Qual. 18—20 Mark. Kälber wurden per 100 Pfund Lebendgewicht 1. Qual. mit 38—42, 2. Qual. mit 34—36 Mark bezahlt. Fette Schweine kosteten 100 Pfund Lebendgewicht 1. Qual. 44—46 Mk., 2. Qual. 36—40 Mark. Tragende Schweine kosteten 00—00 Mk. Faselschweine (½jährige) 36—45 Mk., do. (½jährige 48—50 Mk., 4—5 Wochen alte Ferkel 12—15 Mk., 6—8 Wochen alte Ferkel 16 bis 21 Mk. — Es waren im ganzen angetrieben 221 Pferde, 163 Stück Hornvieh, 3 fette Schweine, 2 tragende Schweine, 36 Faselschweine und 893 Ferkel. Der nächste Viehmarkt findet am Dienstag, den 29. Oktober, statt.

Gütersloh, 12. Okt. Produkten- und Fettvieh-Preise. Weizen pr. 100 Pfd. 9,40—0,00 M., Roggen hies. 7,00—7,40, Gerste 6,60 bis 0,00, Hafer 7,60—8,20, Bohnen 8,50—0,00, Mais 6,90—7,30, Buchweizen 9,20—0,00, Kleie 5,20—5,50.

Vieh und Produkte. Kälber Ia. per 100 Pfd. Lebendgewicht 37—38 M., Schweine Ia. 46—47½, 100 Pfd. Schlachtgew. 57—58, Rindvieh Ia. 55—57, Kartoffeln 100 Pfd. 2,50—3,00, Heu 100 Pfd. 2,50—2,75, Stroh 2,30—2,50, Butter im Faß 90—93. Blumenkohl p. Stück 25—30 Pf., Kopfsalat 3 Stück 3 Pf., Kappus p. Stück 10 bis 15, Rotkohl 10—15, Wirsing 15—20, Steckrüben 5—10, Kohlrabi 3 Stück 10, Gurken p. Stück 3—10, Zwiebeln p. Pfund 7 Pf., Petroleum pr. 100 Pfd. 12,00 Mark.

Schrot-Preise, rein gehalten. Roggenschrot per 100 Pfd. Mk. 7,30,—8,00, Gerstenschrot 6,90, Maisschrot 6,90—7,30, Buchweizenschrot 0,00, Bohnenschrot 8,90, Vollmehl 0,00.

Paderborn, 12. Oktbr. 100 Kilo Erbsen 32,00—33,00, Bohnen 32,00—33,00, Linsen 31,50—32,50, Kartoffeln 3,60—5,00, Heu 6,00 bis 8,00, Stroh 5,50—6,00, ½ Kilo Rindfleisch 0,65—0,70, Schweinefleisch 0,65—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,65, Hammelfleisch 0,60—0,65, 4 Kilo Brot 0,80—0,85, 60 Stück Eier 4,20—4,80, ½ Kilo Butter 1,10—1,30, Speck 0,80—0,90 Mk. Weizen 15,20—16,00, Weizenkorn 13,60—14,00, Roggen 13,20—14,20, Hafer 12,00—14,60 Mark.

Bekanntmachung.

Nachdem durch die Beschlüsse der Königlichen Generalkommission zu Münster vom 19. August 1901 und des hiesigen Kreistages vom 3. Oktober 1901 das Verfahren betreffend die wirtschaftliche Zusammenlegung der Grundstücke in der Gemeinde **Gütersloh** anhängig geworden ist, wird in allernächster Zeit mit Vornahme der Vermessungsarbeiten begonnen werden

Um die erforderliche Verbindung mit der allgemeinen Landesvermessung zu gewinnen, wird es erforderlich sein, auch die nicht zum Zusammenlegungsverfahren gezogenen Grundstücke der Nachbargemeinden zu betreten und event. Signale darauf zu errichten.

Die Grundbesitzer der Gemarkung Gütersloh und den Nachbargemeinden sind verpflichtet, die Vornahme dieser Arbeiten zu dulden. Ein etwaiger Widerstand gegen die mit den Arbeiten beauftragten Beamten oder unbefugtes Entfernen der Signalstangen, Pfähle, Grenzsteine 2c. ist strafbar.

Die vorstehende Bekanntmachung ergeht unter Hinweis auf die §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 7. April 1896 (G.-S. S. 729) § 30 Nr. 3 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G.-S. S. 230) sowie § 274 zu 2 des Strafgesetzbuches.

Wiedenbrück, den 5. Okt. 1901.

Der Königl. Spezialkommissar.
Becker, Oekonomie-Kommissar.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung von oberirdischen Fernsprechlinien in den Orten Neuenkirchen (Bez. Minden) und Rietberg sowie an der Gemeindechaussee Rietberg—Neuenkirchen für das Stadt-Fernsprechnetz in Neuenkirchen liegt bei den Kaiserlichen Postämtern in Neuenkirchen (Bez. Minden) und Rietberg aus.

Minden (Westf.), 28. Sept. 1901.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Kompte.

Bettfedern
garantirt neu und doppelt gereinigt, sehr füllkräftig, das Pfund 50 und 85 Pf. Halbdaunen, das Pfund Mk. 1.25, 1.50 und 1.75, bohm. Rupf, das Pfund Mk. 2.—, Gänsehalbdaunen Mk. 2.50, Ia.-Sorte, hellweiß, Mk. 3.—, echt chines. Mandarinendaunen das Pfund Mk. 2.85, Gänsedaunen Mk. 3.50 und 4.50, anerkannt beste Füllung für Oberbetten. Viele Anerkennungsschreiben. Versandt geg. Nachnahme bei freier Verpackung.
Heinrich Weißenberg,
Böhmisches Bettfedern-Versandthaus
Berlin NO., Landsbergerstr. 39.
Preisliste und Proben gratis

Neu! Neu!
Postkarten
mit Selbstportrait
in selten schöner Ausführung.
Preis pro Stück 20 Pfg.
Von 20 Stück an Preisermäßigung.
E. Holterdorf, Bielefeld,
Klosterstr. 1.

„Hansa".
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

Höfe
in jed. Größe in Holstein, Lauenburg und Mecklenburg weise ich ernstl. Reflekt. kostenlos nach und empfehle nur reelle Grundstücke, die ich früher als Reisender für Maschinen gekannt habe.
Fliegenhof b. Bantin.
Fr. Sander, Gutsbesitzer.

Noch nie verschoben!
X. Strassburger Pferde-Lotterie
Ziehung sicher 16. November.
Lose à 1 Mk. | Porto und Liste
11 „ 10 „ | 25 Pf. extra.
1200 Gew. i. W. v.
Mk. 42,000
Hauptgew. Mk. 10000
1 Gewinn Mk. 10000
1 Gewinn Mk. 3000
1 Gewinn Mk. . . 1500
14 Gewinne Mk. 1300
17 Gewinne Mk. 970
36 Gewinne Mk. 3010
1130 Gewinne Mk. 6220
empfiehlt obige, Metzer Dom-Lose 1/1 Mk. 4.— 1/2 Mk. 2.— und alle genehmigten Lose
J. Stürmer, Generaldebit Strassburg i. E.
Wiederverkäufer gesucht.
In Bielefeld und Oelde bei E. Holterdorf.

Gertrud Schulze Elmenhorst
Gerhard Bröcker
Verlobte.
Sendenhorst Münster
im Oktober 1901.

Statt jeder besond. Anzeige.
Die glückliche Geburt eines prächtigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Tönnishäuschen, 13. Okt. 1901.
Berthold Brüning u. Frau.

Ein älteres, katholisches
Mädchen,
welches die bürgerliche Küche vorstehen kann und alle Hausarbeiten übernehmen muß, für einen kleinen Haushalt von 4 Personen auf sofort gesucht. Gute Zeugn. erforderlich.
Frau Kaufmann Wilh. Schmidt,
Paderborn, Kasselerthor.

Ein zuverlässiges
Mädchen
zum 1. April 1902 gesucht.
Pellengahr, Beckum.

Auf sofort oder zum 1. April 1902 ein ordentl. kathol.
Junge
von 14 Jahren für leichte Haus- und Feldarbeit gesucht. Von wem, zu erfr. in der Exped. d. Z.

Ein zuverlässiger
Schäfer
oder ein **junger Mann**, der die Schäferei erlernen will, gesucht von Landwirt **H. Post,**
Kpt. Beckum.

Ein erfahrener, zuverlässiger
Bäckergehülfe
sucht auf sofort dauernde **Stelle,**
auch auf dem Lande. Näh. d. Exped.

Schreinergesellen
auf sofort gesucht von
B. Klockenbusch, mechan. Schreinerei, **Ahlen**, Kampstr. 15.

Ein ordentlicher
Schuhmacher-Geselle
findet dauernde Beschäftigung bei
Arnold Wille, Beckum.

Ein zweiter Ackerknecht
auf sofort oder zum 1. April n. J. gesucht. Näh. in der Exped.

Wer Stelle sucht, verlange die Allgem. Vakanzen-Liste, Mannheim.

Im Leben nie wieder!
340 Stück um nur 3.50 Mk.
1 prachtv. vergold. Uhr, 3jähr. Gar. samt vergold. Kette, 1 Prima Leder-Geldtaschel, 1 reizend. Herrenring mit imit. Edelstein, 1 ff. Taschenmesser, 1 Kravattennadel von Similistein, 1 Garnitur Double-Gold Manschetten- und Hemdknöpfe, 1 Taschentoilettenspiegel, 5 reiz. Luxus-Gegenstände, welche große Heiterkeit erregen, 1 Pa. Nickel-Schreibzeug, 25 elegt. Korrespondenz-Gegenstände, 1 elegt. Pariser Damenbrosche, 1 Paar Boutons von Simili-Brillanten, sehr täuschend, und noch 200 St. diverse Haushalt-Gebrauchsgegenstände gratis. Diese reiz. 340 Stück mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, sind p. Postnachnahme um nur **3,50 Mk.** nur kurze Zeit zu haben von der **Wiener Grand-Filiale Alter Jungerwirth, Krakau R. 6.**
NB. Für nichtpassendes Geld retour.

Ueber 1000 Kinder
klopften vergeblich — allein im Jahre 1900 — an die Pforte der
Heimat für heimatlose Kinder,
die übergroße Not und Armut ihnen verschlossen hält.
Hast Du noch eine Mark übrig? oder 3 oder 5?
o, lieber Leser, sende sie den Aermsten der Armen, dem
St Josefsheim,
BERLIN N. 58, Pappel-Allee 110-111.
Gaben nimmt auch die Expedition entgegen.

Große Auswahl in
Zither-Musikalien.
E. Holterdorf'sche Buchhandl.,
Bielefeld, Klosterstraße 1.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.
Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.
Einlagenzinsfuß: 3 3/4 %.
Kassenstunden:
An den Wochentagen 8 1/2 bis 1 Uhr mittags.
3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11 1/2 „ 12 1/2 „ mittags.
Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Toerner.



Schneidiger Schnurrbart in 8 Tagen!
Herr F. . . s K. . . r in D. . . . . schreibt: „Nach Gebrauch Ihres Bartwuchsmittels „Cavalier" Stärke III habe ich in 8 Tagen einen schneidigen Schnurrbart erhalten". Hieraus wird Jeder ersehen, daß „Cavalier" die größten Vorzüge in sich birgt und können hieran alle Fabeleien einer neidischen Concurrenz nichts ändern. Prospekt übernehme ich zur Beruhigung meiner Abnehmer volle Garantie und zahle bei Nichterfolg das Geld zurück. Zur Aufklärung bemerke nochmals daß Stärke III weiter in Wirkung als Stärke II und Stärke II besser als I ist. Preis Stärke III 6 Mk., Stärke II 3 Mk. und Stärke I 2 Mk. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung (Porto extra, bei 3 Dosen portofrei) nur allein echt von
Heinrich Käppeler, Köln a/Rh. 87, Severinstrasse 231.

Reichhaltiges Lager
in humoristischen Vorträgen in Prosa und Poesie.
Couplets
und Gesangs-Vorträge für zwei und mehrere Personen zu allen Gelegenheiten.
Stets Eingang von Neuheiten.
E. Holterdorf,
Buchhandlung.
Bielefeld, Klosterstr. 1.

Eine Mark!
Hast Du noch eine Mark übrig? gar 2, 3, 5 oder mehr? Bitte, Bitte, sende sie den Aermsten der Armen, den Schwestern und Kindern des
St. Josefsheim
Heimat für heimatlose Kinder
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111
oder **St. Josefsheim**
Sittard, postl. Wehr, Aachen.



Viel besser als rote Putzpomade
ist
Globus-Putzextrakt
von
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.
Ueberall vorrätig!
Neueste Auszeichnung:
Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1900
Collectiv-Ausstllg. der chem. Industrie.

Dr. med. Grosskopff's
Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilanstalt
Physikalisch-diätetische
Curanstalt
Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-irische Bäder, Diäteuren, Massage, **Inhalatorium.** Prosp. kostenfrei.

Wohlfahrts-Lotterie
zu Zwecken der
Deutschen Schutzgebiete.
Ziehung: 29. Nov. bis 4. Dez. 1901.
16870 Geldgew. ohne Abzug,
darunter Haupttreffer
à 100000, 50000, 25000, 15000, 2 à 10000, 4 à 5000, 10 à 1000 Mk. etc.
Los 3 Mk. 30 Pfg., Ziehungsliste und Porto 30 Pfg. extra.
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Rekrut



Vorschriftsmäßige
Militär-Bürsten
sowie Brustbeutel, Klopfpeitschen, Hosenträger, Schürzen, Knopfgabeln, Pattenscheren, Spindschlösser Messer, Scheren, Kämme, Spiegel 2c. 2c. empfiehlt
Louis Dicke Nachf.
Bürsten- u. Pinselfabrik,
Bielefeld, Goldstraße 6.

Ersatz für Basalt!
Hochofenschlacken,
Krotzen, Kleinschlag, Splitt
zur Herstellung von Wegen, Eisenbahn-Geleisebettung, Böschungsmauerwerk, Betons liefert in anerkannt guter Qualität billigst
Carl Risch, Essen-Ruhr.

Eine wirtschaftliche Sünde
begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan
zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schneeweiss bleicht, also **Zeit, Arbeitskraft** und **Geld** erspart.
Fabr. v. Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Standesamt Bielefeld.

In der Zeit vom 7.—12. Oktober cr. sind **Geburten** a) Söhne angezeigt: Sattler Philipp Grein (Zwillinge). Schlosser Adolf Bücking. Schlosser Ewald Kissing. Dreher Heinrich Rottmann. Dreher Heinrich Pannhorst. Tischlermeister Heinrich Sauerländer. Tischler Ludwig Beckmann. Kaufmann Ludwig Metters. Eisenwarenhändler August Oelschläger. Leitungsaufseher Friedr. Pörtner. Polizeisergeant Friedrich Soetebier. Klempner Robert Lorscheid. Tapezierer Heinrich Johannpeter. Schuhmacher August Post. Fuhrunternehmer Adolf Hüls. Mechaniker Karl Steinkrüger. Maurer Franz Reichert. Maurer Karl Gaus. Maurer Franz Wagner. Arbeiter Friedrich Wehmhöner. Schlosser Eberhard Darsler. Arbeiter Heinrich Tatenhorst. b) **Töchter:** Schlosser Johann Kilzer. Konzertunternehmer Wilhelm Munkel. Straßenbahnschaffner Gustav Fehring. Zeichner Max Reinwarth. Maschinenarbeiter Emil Franz Czillat. Klempner Max Jäcker. Schriftsetzer Johannes Helfmann. Sattler Gustav Tubbesing. Maurer Heinrich Ackermann. Maurer Wilhelm Ebering. Maurer Karl Koch. Tischler Alexander Berwold. Weber Friedrich Lütgert. Arbeiter Heinrich Brinkhoff. Arb. Heinr. Krüger. Arbeiter August Nauruschat. Handelsmann Josef Bee. Werkmeister August Vogeley. Maurerpolier Heinrich Gehring.

Aufgeboten: Feldwebel, Postanwärter Wilhelm Linde, Gütersloh, und Elisabeth Schaefer, Mittelstr. 24. Posthülfsbote Julius Baumhöfener, Finkenstr. 82, und Katharine Wirgers, daselbst. Arbeiter Heinrich Kley, Gadderbaum, Sandhagen 9, und Johanne Rixe, Oststr. 2. Wassermesserkontrolleur Friedrich Wessel, Goldbach 1, und Johanne Riechling, Siegfriedstr. 81. Schlosser Wilhelm Peterhöner, Feldstr. 60, und Emma Lösing, Sieker, Heeperstraße 213. Arbeiter Johann Walkenhorst, Lutterstr. 35, und Johanne Germer, daselbst. Gärtner August Kayser, Detmolderstr. 118b, und Hermine Brand, Menkhauser Mühle bei Oerlinghausen.

Verehelicht: Kaufmann Gustav Kriemelmann und Luise Heithecker. Kaufmann Ernst Wellhöner und Emma Hille. Kaufmann Heinrich van Zwoll und Helene Klandt. Kaufmann Herm. Kastrup und Mathilde Westerheide. Lehrer Wilhelm Pleister und Amalie Grumke. Kolon Fritz Voß und Emma Kerker. Postassistent Louis Weiser und Frieda Lamm. Techniker Gustav Heckeroth und Wwe. Laura Hartschlag. Mechaniker Johann Horn und Emma Beckmann. Uhrmacher Theodor Meyer und Marie Voßpeter. Bäcker Hermann Leppelt und Maria Brackstek. Hülfsgerichtsdiener Wilhelm Schütz und Emma Laß. Klempner Friedrich Burkardt und Bertha Bahle. Tischler August Brock und Helene Meier. Maurer Karl Czarnowsky und Karoline Schneider. Maurer Heinrich Tiemann und Anna Voß. Maurer Heinrich Meyer und Marie Pepper. Schlosser Aug. Bansmann und Wilhelmine Jato. Schlosser Georg Eckert und Elise Liebthal. Dreher Friedr. Goldbeck und Friederike Grabe. Dreher Wilh. Hanke und Alma Kapito. Kutscher Karl Sude und Auguste Schaub. Weber Heinrich Kramme und Marie Kuhlmann. Heizer Heinrich Frohböse und Auguste Niedermöller. Glasmacher Karl Metzger und Emma Rieger. Dachdecker Friedrich Bollmeier und Auguste Schabbehard. Schleifer Friedrich Landwehrkamp und Luise Riepe. Tischler Albert Schwörke und Amanda Heidbrink. Tischler Franz Köhler und Hubertine Kahles. Tischler Wilhelm Deppermann und Emilie Schäffer. Tischler Gustav Kohring und Johanne Bokel. Arbeiter Heinrich Langner und Johanne Schenk. Arbeiter August Steinmeier und Louise Brockmann. Arbeiter Friedr. Hülsmann und Ida Poppe. Arbeiter Gustav Wilker und Auguste Hagemann. Arbeiter August Wöstenfeld und Florentine Quermann. Arbeiter Wilhelm Rüter und Auguste Pepper. Arbeiter Wilh. Flachmann und Johanne Kastaun. Arbeiter Ludwig Husemann und Louise Strunk. Arbeiter Karl Ziegeler und Auguste Ehlers. Arbeiter Wilhelm Möller und Johanne Tubbesing. Arbeiter Johann Pawelzick und Martha Scharfenorth.

Sterbefälle: Schuhmachermeister Friedrich Wiedemeyer 73 J. Schmied Karl Kaufmann 49 J. Werkmeister Konrad Bremer 40 J. Witwe Marie Borgstedt geb. Fürstenau 82 J. Witwe Sophie Brunstermann geb. Kötting 69 J. Witwe Johanne Twelsiek geb. Kelle 62 J. Johanne Herrmann 3 J. Heinr. Schüler 2 J. Ella Koch 1 J. Hans Stork 11 Mon. Walter Kronshage 6 Mon. Robert Wiedemann 6 Mon. Walter Kaltkus 3 Mon. Klara Kastrup 1 Mon. Hildebert Schulze 1 Mon. Erich Seppmann 1 J. Witwe Hanne Kerkhoff 88 J. Witwe Marie Kipp 63 J. Arbeiter Aug. Johannpeter 48 J.